

Relief Dada von Hans Arp

Eine Beschreibung und weiterführende Gedanken

Eingereicht bei Prof. Dr. Peter Schneemann und Dr. Eva Ehninger

Saima Sägesser

31.01.2015

9'657

Universität Bern

Institut für Kunstgeschichte

Abteilung Moderne und Gegenwart

HS 14 / PS Übung vor Originalen

3. Sem Bachelor Major:

Theaterwissenschaft

3. Sem Bachelor Minor:

Kunstgeschichte

Saima Sägesser

Matrikelnummer [REDACTED]

saima.saegesser@students.unibe.ch

Das Holzrelief *Relief Dada* (Abb. 1) wurde 1916 von Hans Arp (1886–1966) geschaffen. Heute befindet es sich in der öffentlichen Kunstsammlung im Kunstmuseum Basel, nachdem es 1968 durch eine grosszügige Schenkung durch Arps Witwe Marguerite Arp-Hagenbach (1902–1994) in den Besitz des Kunstmuseums Basel gelangt ist.¹



Abb. 1: Hans Arp, *Relief Dada*, 1916, Bemaltes Holzrelief, verschraubt, 24 x 17.5 x 8.9 cm, Kunstmuseum Basel, Schenkung Marguerite Arp-Hagenbach 1968, Inv. G 1968.28

Das Holzrelief besteht, wie der Gattungsname bereits sagt, aus Holz. Dies ist an der Struktur des Materials zu erkennen, welches unter den Farben hervordrückt. Das Werk hat eine Höhe von 24 cm, eine Breite von 17.5 cm und ist 8.9 cm tief. Einfachheitshalber wird bei folgender Werkbeschreibung zur Orientierung von einem Hinter-, Mittel- und Vordergrund gesprochen. Im Hintergrund ist als Basis eine Form, welche vier ausstrebende „Arme“ hat. Oben ist das Holz schwarz bemalt, rechts schwarz mit weiss-silbernen Sprenkeln, in der Mitte altrosa und unten wieder schwarz mit weiss-silbernen Sprenkeln. Dieses Holzstück dient als Untergrund für weitere Stücke. Die Form ist schwer definierbar, dazumal besonders der Mittelgrund einen Teil des Stücks verdeckt. Es sind keine scharfen Ecken oder durchwegs gerade Linien erkennbar. Mehrheitlich sind es runde Ecken. Die Form wirkt spontan und zufällig gewählt. Der Hintergrund ist etwa drei cm tief und bildet beinahe die gesamte Reliefhöhe von 24 cm. Es ist anzunehmen, dass dieses, als auch die

¹ Vgl. Kunstsammlung 1968, 31.

weiteren Stücke für das Relief, von Hand gesägt und hergestellt wurden. Teilweise sind Säge- und Arbeitsspuren am Holz sichtbar.

Im Mittelgrund befindet sich oben ein altrosafarbenes Holzstück. Es hat eine geschwungene Form und ist das zweitkleinste Stück im Relief. Die Form ist auf der linken Seite von zwei pyramidenförmigen Ausstrebungen geprägt, wobei die beiden abgerundeten Spitzen nach links aus dem Relief hinaus weisen. Die obere Formgrenze besitzt einen gegen innen gerichteten stumpfen Winkel. Parallel hierzu, mit einem etwas versetzten stumpfen Winkel, steht die untere Grenze der Form. Rechts endet die Form weniger auffällig mit zwei rundlichen Ecken. Unterhalb befindet sich eine grössere schwarze Form, ebenfalls eher geschwungen. Die rechte Seite des oberen Stücks weist in eine runde Mündung des unteren Stücks. Diese Mündung zieht den Blick des Betrachters nach links und lässt ihn, wie über eine Schanze, hinab fallen. Folgt man der Linie, gerät man ins Innere der Form. Hier wird die runde, gegen innen weisende Mündung von eben wieder aufgenommen, aber gegen aussen gerichtet. Diese Kurve bildet die obere Grenze eines Dreiecks, welches ein Loch in der Form darstellt. Das Dreieck ist nicht gleichschenkelig und alle drei Seiten sind nicht gerade ausgearbeitet und zeugen von handwerklichen Spuren am Holz. Um dieses Dreieck im Mittelgrund auszuschneiden, sägte der Künstler vermutlich direkt hinein. Dies lässt sich aus einer dünnen Linie schliessen, welche von der linken oberen Ecke des Dreiecks aus der Form hinausführt. Diese Linie bildet zugleich eine optische Grenze des oberen zum unteren Teil der Form. Im besagten unteren Teil lässt sich der Buchstabe „V“ erkennen. Der Spitz ist unten flach abgerundet, als wäre das „V“ darauf gestanden. Der linke Arm des „V“s ist innen von der bereits beschriebenen Linie begrenzt, führt oben in einem runden Bogen an die Aussenlinie nach unten. Von dort wieder aussen rum nach rechts oben. Da ist die Form breiter und höher als am linken Schenkel des „V“s. Das obere altrosafarbene Stück ist mit zwei, das schwarze untere Stück mit einer sichtbaren Schraube befestigt. Es kann nicht gesagt werden, ob der Mittelgrund nur angeschraubt wurde oder allenfalls auf die Oberfläche des Hintergrunds zusätzlich noch geklebt wurde.

Auf dem schwarzen, grösseren Stück des Mittelgrunds befindet sich im Vordergrund das kleinste Holzstück. Es hat eine rundliche Form und ist schwarz bemalt und zusätzlich weiss-silbern gesprenkelt. Die Form lässt sich

als etwas deformierten Kreis beschreiben. Dieses Stück ist auch mit zwei Schrauben befestigt. Wobei diese beiden Schrauben näher beieinander liegen, als die zwei Schrauben, welche das altrosafarbene Stück im Mittelgrund an den Hintergrund befestigen. Alle Schrauben im Holzrelief sind sichtbar und wurden jeweils mit derselben Farbe, wie die Holzstücke, übermalt.

Die Formen der Holzstücke agieren miteinander. Sie scheinen in sich schlüssig zu sein und sind nicht willkürlich so drapiert. Die Farben wechseln sich positionell ab, wobei das Schwarz am dominantesten ist. Das Schwarz im Hintergrund erscheint wieder im Mittelgrund, als auch im Vordergrund, zuzüglich der weiss-silbernen Sprenkel. Das Altrosa ist kompakter vertreten und lagert sich im oberen linken Teil des Reliefs.

Es stellt sich nun die Frage, ob das Relief „nur“ als Anhäufung willkürlicher Formen betrachtet werden soll und darf oder ob es doch eine klare immanente Definitionsmöglichkeit in sich trägt. Es folgt ein Vorschlag zur Interpretation der Formen: Das Werk erinnert an das Organ Herz. Oben sind die Ausgänge für die Aorta und die Vene. Unten links stellt die weiss-silbern gesprenkelte Ausstrebung die untere Hohlvene dar. Das grössere schwarze Stück im Mittelgrund könnte die linke Herzkammer sein. Die rosa Farbe im Hinter- und im Mittelgrund deutet auf das Herz hin. Die Farbe Schwarz könnte auf ein medizinisch krankes Herz hinweisen oder im psychischen Sinne auf eine kranke Seele. Das Relief könnte als vieles weiteres definiert werden, wie: ein Affe, eine sitzende Frau, ein „a“, eine Schlange und so weiter. Sollte das Werk nach Arp als etwas Bestimmtes definiert werden können, weshalb hätte er diesem Relief dann keinen eindeutigen Titel gegeben? In einem sehr ähnlichen Relief von Arp, welches mit denselben Farben und Materialien und zur selben Zeit gestaltet wurde, erkennt man dank dem Titel bestimmte Formen.



Abb. 2: Hans Arp, *Die Grablegung der Vögel und Schmetterlinge. Porträt Tristan Tzara*. 1916/17, Bemaltes Holzrelief, verschraubt, 40 x 32,5 x 9,5 cm, Kunsthhaus Zürich, Geschenk der Georges und Jenny Bloch-Stiftung

Die Grablegung der Vögel und Schmetterlinge. Porträt Tristan Tzara. (Abb. 2) wurde 1916/17 gestaltet und befindet sich heute im Kunsthaus Zürich. Der Betrachter sucht wegen dem Titel diese Vögel und Schmetterlinge im Relief und findet sie auch. Die Subjektivität des Betrachters geht teils verloren. Nennenswert ist, dass wahrscheinlich der ursprüngliche Titel dieses Reliefs *Porträt Tristan Tzara* war. Ab 1960 versuchten Arp, Arp-Hagenbach und eine Assistentin alle seine Reliefs zu katalogisieren. Er wusste jeweils nicht mehr wohin sie gelangt waren, wann sie geschaffen wurden und welche Namen sie mal getragen hatten.² Deshalb besitzen heute viele seiner Reliefs Doppelnamen. Es ist daher anzunehmen, dass das Werk *Relief Dada* zu Beginn keinen Titel getragen hatte und diesen erst während der Katalogisierung erhalten hatte. Diese These kann allerdings nicht belegt werden. Der Dada erlaubte es Künstlern zu tun und zu lassen, was sie wollten. Alles war Kunst und nichts war Kunst. Werke mussten nicht mehr eindeutige und verständliche Titel tragen. Neue Materialien wurden erprobt und benutzt. Das *Relief Dada* steht also für den Inbegriff des Dada zu seiner Entstehungszeit um 1916 in Zürich. Damals waren Reliefs, wie jene von Arp, radikale Neuheiten. Der Dada und seine Macher betrieben Politik mit ihrer Kunst. Gegen bürgerliche Normen wurde angekämpft. Die Künstler nahmen sich erstmals heraus kindlich und naiv zu gestalten und festgefahren Kunstverständnisse umzukrempeln.³ Aus einem Unverständnis gegenüber dem ersten Weltkrieg entstand ein Verständnis für die Einfachheit und die Simplizität. Darauf lässt sich nun auch die Titelfrage zurückführen. Zwei Optionen kristallisieren sich heraus. Zum einen wie beim Relief *Die Grablegung der Vögel und Schmetterlinge. Porträt Tristan Tzara*. Es ist schwer zu erkennen, dass dies ein Porträt des damaligen Dada Begründers darstellen soll. Genau das entspricht der Intention der Dada Künstler. Erwartungshaltungen werden gebrochen und nicht erfüllt. Titel führen auf einen Irrweg und veranlassen den Betrachter zur Eigeninitiative. Zum anderen bestand während des Dada gar keine Notwendigkeit für Titel. Mit scheinbarem Unsinn, Werken ohne Titel, entstand eine Bewegung der Negation des Gewöhnlichen. Das *Relief Dada* ist Zeuge jener Zeit. Der Titel, bloss ein Name für den Katalog, um zu strukturieren, entgegen den Vorstellungen des Dada,

² Vgl. Rau 1981, 15.

³ Vgl. Schuhmann 1991, S. 7.

(doch auch Künstler verändern sich und ihre Positionen). Das heisst Werke durften im Dada nicht eindeutige oder gar keine Titel tragen. In den 60ern beschloss Arp jedoch, seine Werke für die Nachwelt zu katalogisieren und zu sammeln. Titel mussten gegeben werden. Die Absicht des Dada verblasst und heute betrachten wir das Werk *Relief Dada* immer in Bezug zu seinem Titel, der nicht mehr wegzudenken ist. Eine ausführliche Werkbeschreibung wie sie im Text zu Beginn gemacht wurde, führt automatisch zum Verlangen, das Beschriebene erklären und definieren zu können. Eine simple Beschreibung der Formen, der Farben, des Aufbaus und des Handwerks genügt einem nicht. Man will wissen, was es sein sollte und das Augenmerk richtet sich auf das Zweite vom Künstler gegebene, den Titel. Doch müssen Werke denn immer, besonders heute, Titel tragen? Müssen die Werktitle das Werk erklären und verständlicher machen? Sollte der Titel mit dem Inhalt des Werks einhergehen? Diese Überlegungen sollte man beim nächsten Museumsbesuch in Gedanken halten.

Bibliografie

Kunstsammlung Basel 1968

Jahresbericht Öffentliche Kunstsammlung Basel 1968, o. A. Basel 1968.

Rau 1981

Hans Arp, Die Reliefs, hrsg. von Bernd Rau, Stuttgart 1981.

Schuhmann 1991

sankt ziegenzack springt aus dem ei, hrsg. von Klaus Schuhmann, 1. Aufl. Leipzig und Weimar 1991.

Abbildungsnachweis



Abb. 1: Hans Arp, *Relief Dada*, 1916, Bemaltes Holzrelief, verschraubt, 24 x 17.5 x 8.9 cm, Kunstmuseum Basel, Schenkung Marguerite Arp-Hagenbach 1968, Inv. G 1968.28. (<http://sammlungonline.kunstmuseumbasel.ch/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=1888&viewType=detailView>, 14.11.14).



Abb. 2: Hans Arp, *Die Grablegung der Vögel und Schmetterlinge. Porträt Tristan Tzara*. 1916/17, Bemaltes Holzrelief, verschraubt, 40 x 32,5 x 9,5 cm, Kunsthhaus Zürich, Geschenk der Georges und Jenny Bloch-Stiftung. (http://www.kunsthhaus.ch/de/sammlung/gemaelde-und-skulpturen/klassische-moderne/dada/zoom/?redirect_url=title%3DJeff, 19.01.15).